

September 2020

# INFOBLATT



DER GRÜNEN BADEN



► Schulhausplatz während des Lockdowns März 2020 - Foto: Emanuel Ebner

## EDITORIAL

### ES GEHT DOCH!

Was war das für eine Zeit. Erst ging alles schnell, dann stand alles still. Wir bleiben zu Hause. Während Wochen durften wir nur dieselben wenigen Personen sehen. Es galt zu vermeiden, was vermieden werden konnte. Körperkontakt war plötzlich mit Schuldgefühl verbunden. Zuerst Asien, dann Europa, mittlerweile weltweit. Die Corona-Pandemie zeigt die Verletzlichkeit der Menschheit schonungslos auf.

Menschen im Niedriglohnsektor waren dem Virus während dem vorläufigen Höhepunkt der Corona-Krise am stärksten ausgesetzt. Verkäufer\*innen in den Lebensmittelläden durften nicht pausieren. Arbeiter\*innen im Gesundheitswesen standen im direkten Kontakt mit einer unbekanntem, sich schnell ausbreitenden Viruserkrankung. Der öffentliche Verkehr durfte nicht lahmgelegt werden, deshalb mussten auch die Chauffeur\*innen tagtäglich ihre Gäste transportieren.

Alle mussten sich darauf verlassen, dass sich ihre Mitmenschen an die vorgegebenen Regeln halten. Solidarität war gefragt. Mehr denn je waren wir abhängig von unserer Umgebung und unsere Umgebung abhängig von uns.

Was jedoch auffällig ist: In dieser Krisenzeit haben wir beinahe blind den Expert\*innen vertraut. Epidemiologen\*innen, Virolo-

gen\*innen, Infektiologen\*innen. Die Experten\*innen haben entschieden, wie wir uns verhalten sollen. Und es funktionierte. Wir gehorchten, zeigten Solidarität und kamen signifikant glimpflicher weg als unsere Nachbarn.

Seit Jahrzehnten warnen Klimaforscher\*innen, Umwelt- und Naturwissenschaftler\*innen vor den Folgen des Klimawandels. Immerhin gibt es mittlerweile keine Diskussionen mehr darüber, ob dieser stattfindet – nur noch über dessen Auswirkungen.

Wieso hören wir da nicht hin? Die Auswirkungen sind jetzt schon sichtbar: Gletscherschwund, tauender Permafrost, steigende Meeresspiegel, zunehmende Hunger- und Wasserkrisen, nachlassende Biodiversität ... die Liste könnte problemlos eine Seite füllen.

Es ist wichtig, dass gegenwärtige, plötzlich kommende Krisen genauso ernst genommen werden wie bevorstehende, schleichende Krisen. Dies muss global und kommunal geschehen. Dafür setzen wir uns von den Grünen Baden ein!

Bleibt gesund und neugierig.

Emanuel Ebner, Präsident Grüne Baden ■



► Fridays for Future in Baden Dezember 2019  
Foto: Corinne Schmidlin

## KEINE GROSSEN SPRÜNGE IN DER BADENER ENERGIE- UND KLIMAPOLITIK

„Ufe mit em Klimaziil, abe mit em CO2!“ so tönte es im Frühling 2019 laut durch Badens Gassen. Die Forderung der Strasse haben die Grünen Baden erfolgreich in den Einwohnerrat getragen. Es geht vorwärts, wenn auch mit kleinen Schritten.

### Badener Pensionskassengelder sind nicht klimaverträglich angelegt

Die Anlegung der Badener Gelder spielt, neben direkten Massnahmen, ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Erreichung der Klimaziele. Die Schweizer Pensionskassen befinden sich als Ganzes mit ihren Anlagen auf einem Klimapfad von 4 - 6°C Erwärmung. Das Pariser Klimaabkommen hingegen fordert 1.5°C – ein Ziel, das neu auch die Stadt Baden übernommen hat. Das Rating der Klimaallianz stuft die Aargauische Pensionskasse (APK), welche die Gelder der städtischen Angestellten verwaltet, in der schlechtesten von drei Kategorien ein. Einwohnerrätin Corinne Schmidlin wollte vom Stadtrat deshalb wissen, wie er die Klimapolitik der APK mit dem städtischen Energiekonzept in Übereinstimmung bringen kann und wie er die Klimaverträglichkeit der Pensionskassengelder der Badener Verwaltung verbessern kann. In seiner Antwort betonte der Stadtrat, es sei nötig «darauf hinzuwirken, dass die Investitionen der APK im fossilen Energiesektor künftig reduziert und zugunsten von Investitionen in erneuerbare Energien abgebaut werden». Auch will der Stadtrat bei der APK darauf hinwirken, dass «künftig Kriterien zur Nachhaltigkeit und Klimaverträglichkeit stärker gewichtet werden». Falls es zu einer Neuausschreibung der Pensionskasse kommen sollte, äussert sich der Stadtrat dahingehend, dass er «detaillierte Kriterien zur Nachhaltigkeit ausarbeiten» werde. Wir bleiben dran.  
Weitere Info: [www.klima-allianz.ch](http://www.klima-allianz.ch)

Die Ziele und Massnahmen der Badener Energie- und Klimapolitik sind im Energiekonzept 2017-2026 festgelegt. Darin hat sich Baden das Ziel gesetzt bis ins Jahr 2100 noch rund eine Tonne CO<sub>2</sub> pro Person auszustossen und damit faktisch «netto Null» zu erreichen. Ein Ziel fernab der heutigen Erkenntnisse für eine erfolgreiche Klimapolitik. Mit einer Motion von Einwohnerrat Steven Van Petegem haben die Grünen Baden deshalb eine Kurskorrektur gefordert. Der Einwohnerrat ist Ende Januar 2020 unserem Vorschlag gefolgt und hat neu die Vorgaben des Pariser Abkommens für die Stadt Baden übernommen: «netto Null» bis 2050, das heisst, alle fossilen Brennstoffe (Heizöl, Erdgas, Benzin, Diesel) sind bis dann vollständig durch erneuerbare Energieträger zu ersetzen.

Auf dem Papier ist Baden also nun up to date, das heisst mindestens im Gleichschritt mit dem Bund. Aber wie sieht es bei der konkreten Umsetzung aus? Auch hier waren die Grünen aktiv und haben im Einwohnerrat gemeinsam mit Team, SP und GLP vier Postulate lanciert. Die Zusammenarbeit mündete in einer moderaten Erhöhung der Vergütung von selbst produziertem Photovoltaikstrom. Dadurch soll der Bau von kleineren und mittleren PV-Anlagen gefördert werden. Ein solcher Ausbau ist dringend nötig: In Baden wird rund 2,5 mal weniger Strom aus Photovoltaik produziert als in einer Schweizer Durchschnittsgemeinde mit derselben Einwohnerzahl. Die beschlossene Massnahme allein wird jedoch keinen Boom an neuen PV-Anlagen auslösen. Wir warten deshalb gespannt auf den Stadtrat, der zur weiteren Förderung der Photovoltaik eine Abgabe auf die Netzkosten von in Baden bezogener Energie prüft. Ein Vorschlag

für diese Abgabe wird dem Einwohnerrat vermutlich noch dieses Jahr vorgelegt.

Dank den gemeinsam eingereichten Vorstössen wurde zudem per 2020 der Biogas-Anteil im Gas-Basisprodukt automatisch für alle Bezüger\*innen im Versorgungsgebiet der Regionalwerke AG Baden neu auf 10% festgesetzt – gefordert wurden im Vorstoss 20%. Auch damit kann sich die Stadt Baden kaum brüsten. Städte wie St. Gallen, Biel oder Thun vertreiben mit ihrem Basisprodukt 20% Biogas, Wetzikon sogar 30%.

Der wichtigste Vorstoss verlangte, dass eine standardmässige Lieferung von 100% erneuerbarem Strom für alle Kund\*innen in der Stadt Baden geprüft wird. Der Vorstoss führte im Einwohnerrat zu hitzigen Diskussionen. Die SVP monierte auf bekannten Pfaden – der Vorstoss sei wirtschaftsfeindlich, gefährde den Wohlstand und beschneide den freien Willen der Bürger\*innen. Die FDP deklassierte den Vorstoss als ideologisch und warf den Initiant\*innen vor, damit nur politische Aufmerksamkeit generieren zu wollen. Schliesslich stimmte der Einwohnerrat mit 22 zu 24 Stimmen gegen den Prüfungsantrag. Die bürgerlichen Kräfte halten in Baden an einer veralteten Vorstellung zur Energieversorgung fest und lassen nicht einmal eine Prüfung derselben zu. Dabei genügt ein Blick in die Region Aarau um zu zeigen, dass es auch anders geht. Hier liefert der Energieversorger eniwa seit 2017 allen Kund\*innen 100% erneuerbaren Strom und verzichtet damit ganz auf Atomstrom. In Baden wird demgegenüber Strom aus 71% Kernenergie und 29% erneuerbaren Energien geliefert. Es gibt also noch viel zu tun.

Corinne Schmidlin, Einwohnerrätin ■

## BENJAMIN STEINER – NEUER SCHWUNG FÜR BADEN

Am 27. September findet die Ersatzwahl in den Stadtrat statt. Die Grünen Baden freuen sich, Benjamin Steiner vom team Baden als Kandidaten vorzustellen. Wir unterstützen ihn mit grosser Überzeugung.



### Unser Stadtrat

Die Stadt Baden sucht einen neuen Stadtrat, voraussichtlich für das Ressort Planung und Bau. In dieser Abteilung werden Entscheide gefällt, welche anschliessend buchstäblich in Beton gegossen werden und das Stadtbild für die kommenden Jahrzehnte prägen. Darum ist es jetzt wichtig, klug zu wählen. Wir brauchen einen Stadtrat, der anpacken und umsetzen kann, politische Erfahrung hat und auf die Herausforderungen der Zukunft nicht die Antworten von vorgestern gibt.

### Neue Antworten...

Benjamin Steiner ist Tierarzt, war mehrere Jahre in Tierpraxen und später in der pharmazeutischen Industrie tätig. «Die Arbeit mit dem Tier und der Umgang mit Landwirten und Tierbesitzern hat mir sehr entsprochen», sagt Benjamin Steiner, «allerdings wurde mir zunehmend bewusst, dass wir in der Landwirtschaft nicht so weitermachen können wie bisher. Landwirtschaft und Ernährung haben einen massgeblichen Einfluss auf den Klimawandel.»

### ...konsequent umgesetzt

So ist der Entschluss gereift, die Sache selbst in die Hand zu nehmen: zusammen mit Kolleg\*innen hat er das Startup Ensectable AG gegründet. In Rekordzeit und mit sehr begrenzten finanziellen Mitteln wurde die Zucht von essbaren Insekten aufgebaut und sowohl Lebensmittel- als auch Bio-zertifiziert. «Das Marktumfeld

ist nicht einfach, es gibt bereits viele gute Alternativen zu Fleisch. Aber Insekten sind sparsam, vielseitig, nahrhaft, gesund und unheimlich effizient. Sie werden auf jeden Fall einen Platz auf unserem Teller erobern», ist Benjamin Steiner überzeugt.

### Politisch versiert

Benjamin Steiner ist seit 2013 Mitglied und seit Anfang des laufenden Jahres Vizepräsident des Einwohnerrats. Ein Dutzend Vorstösse und über 30 Votes aus dieser Zeit bürgen für seine politische Haltung und zeigen auf, wofür sein Herz schlägt: für ein attraktives Stadtbild mit Grünflächen, Freiräumen und einer sorgfältigen Pflege des architektonischen Erbes. Für Velofahrer\*innen und Fussgänger\*innen, die raumplanerisch ins Zentrum gerückt werden müssen und nicht länger als Randnotiz des Strassenverkehrs wahrgenommen werden dürfen. Für Kleinkünstler, die über bürokratische Hürden stolpern. Für Toleranz und gegen Kleingeistigkeit. Für einen nachhaltigen Umgang mit Energie und Ressourcen. In diesem Sinne auch für einen haushälterischen Umgang mit den Stadtfinanzen aber gegen das Totsparen unserer lebensfrohen Stadt.

### In Baden verankert

Benjamin Steiner ist verheiratet mit Nicole Kamm Steiner, Vater von drei Kindern und lebt seit 2010 in Baden.

Emanuel Ebner, Präsident Grüne Baden ■

## Antworten + Positionen

### Was hat dich zur Stadtratskandidatur bewegt?

Baden ist eine grossartige Stadt, ich lebe und politisiere gern hier. Ich möchte den Mut und die Visionen nach Baden zurückbringen und mit-helfen, Baden fit für die Zukunft zu machen.

Das frei gewordene Ressort Planung und Bau ist mein Wunsch-Ressort. Es bestimmt das Gesicht von Baden.

### Was erwartest du von der Stadt, wenn Du gewählt wirst?

Zuerst warten viele wichtige Projekte auf eine intelligente, nachhaltige und effiziente Umsetzung. So z.B. die Um- und Neubauten im Rahmen der Schulraumplanung oder die Revision der Nutzungsplanung. Im Laufe der Zeit soll meine Handschrift deutlich werden: die Stadt wird grüner (Umweltanpassung), es gibt mehr Platz für Fussgänger\*Innen und Velofahrer\*Innen (intelligente Mobilität) und der öffentliche Raum wird aufgewertet.

### Im Einwohnerrat bist Du nicht gerade als stiller Zeitgenosse bekannt... wie bringst Du dich konstruktiv im Stadtrat ein?

Das stimmt, ich bin ein leidenschaftlicher Redner...darin sehe ich auch die Aufgabe des Parlaments: Die Arbeit der Exekutive kritisch zu hinterfragen. Im Team arbeite ich grundsätzlich sehr selbständig und eigenverantwortlich, stehe aber im ständigen Austausch mit Kolleg\*innen.

### Das Ressort Planung und Bau ist sehr zeitintensiv. Du hast drei Kinder und eine Firma. Wie bringst Du alles unter einen Hut?

Die Kinder sind ab Sommer 2020 alle in der Tagesschule bzw. im Kindergarten. Bei Ensectable AG bin ich mein eigener Chef und kann mir die Zeit flexibel einteilen.

### 2022 wirst Du Einwohnerratspräsident geworden...

Ja, das ist ein Wermutstropfen, denn das hätte ich auch gerne gemacht. Aber man muss Gelegenheiten beim Schopf packen.

## NEUES AUS DEM EINWOHNERRAT

Das erste Halbjahr 2020 steht für die grüne Fraktion im Einwohnerrat ganz im Zeichen des Wandels: So wurde Margreth Stammbach nach fast einem Jahrzehnt im Einwohnerrat – davon die letzten beiden Jahre als Stimmzählerin – in der Januarsitzung verabschiedet. Die Märzszitzung konnte aufgrund der Covid-19 Pandemie nicht stattfinden, weshalb ihr Nachfolger Claudio Miotti erst in der Junisitzung vereidigt wurde. Er ist neu auch Mitglied der Strategiekommision, aus welcher der langjährige Einwohnerrat Stefan Häusermann ebenfalls im Januar zurückgetreten war. Ihnen möchte ich an dieser Stelle nochmals herzlich für den unermüdlichen Einsatz danken. Die Junisitzung fand auch erstmals ohne die in der Zwischenzeit zurückgetretene Stadträtin Sandra Kohler statt. Stattdessen meldeten sich die Kandidaten für ihre Nachfolge mit prägnanten Voten: Vizepräsident Benjamin Steiner (team) und Stefan Jaecklin (fdp).

Es wurde aber auch politisiert:

In der Januarsitzung wurde die Motion von Steven van Petegem überwiesen. Diese sieht vor, das Energiekonzept der Stadt Baden an die Anforderungen des Pariser Klimaabkommens anzupassen.

Speziell gefreut hat uns Grüne, dass es in Sachen Veloverkehr in Baden endlich vorwärts geht. Zwar hat die Stadt Baden bereits ein Velokonzept, dieses stammt allerdings aus dem Jahr 1999. Damals waren Busrampe, Langhaus und die Siggentaler Brücke in Bau und die Busse fuhren noch in beide Richtungen durch die unterdessen busfreie Weite Gasse – man mag sich kaum noch daran erinnern. In der Junisitzung wurden verschiedene Vorstösse mit Velobezug behandelt und schliesslich der Planungskredit für ein neues, modernes Velokonzept bewilligt.

Zudem hat Michael Staubli zusammen mit Lukas Eberle (cvp), Nora Langmoen (sp) und Adrian Humbel (fdp) ein Postulat zur Reduktion von Plastikabfall in der Stadt Baden eingereicht. An der Augustszitzung 2020 hat der Einwohnerrat zudem das Postulat von Margreth Stammbach in Sachen Fair Trade Town überwiesen. Über die Auszeichnung als Fair Trade Town fordern wir die Stadt Baden auf, für einen nachhaltigen und fairen Konsum zu sensibilisieren und selber vorbildlich zu handeln. Globale Solidarität und ökologische Verantwortung sind in Krisenzeiten besonders wichtig.

Michael Staubli, Grüne Baden ■

### GRÜNE VERTRETUNG IM EINWOHNERRAT



► Corinne Schmidlin  
Einwohnerrat  
Energiekommission  
Fraktionspräsidium



► Steven van Petegem  
Einwohnerrat

### WIR VERABSCHIEDEN UND VERDANKEN



► Stefan Häusermann  
Strategiekommision von  
2013 - 2020



► Margreth Stammbach  
Einwohnerrat von 2012 - 2020



► Claudio Miotti  
Einwohnerrat  
Strategiekommision



► Norma De Min  
Einwohnerrat ab 8. 9. 2020  
Wahlbüro

► In der Augustszitzung gab Michael Staubli seinen Rücktritt als Fraktionspräsidium und dem Einwohnerrat aus beruflichen Gründen bekannt. Das Mandat liess sich nicht länger mit der Ausbildung zur und Anstellung als Lehrperson vereinbaren. Wir bedanken uns herzlich für sein Engagement in den vergangenen Jahren.  
► Als Nachfolgerin im Einwohnerrat wird Norma De Min seinen Platz einnehmen. Die engagierte Klimaaktivistin freut sich bereits ihre Ideen für die Stadt Baden einbringen zu können.  
► Das Fraktionspräsidium wird neu Corinne Schmidlin übernehmen.



► Michael Staubli  
Einwohnerrat von 2016 - 2020  
Fraktionspräsidium von 2018 - 2020

## BADEN BRAUCHT MEHR GRÜN

In den vergangenen Monaten gab es eine gehäufte Berichterstattung über die Ambitionen Badens bezüglich einer begrünerten Innenstadt. Die geplanten Projekte sind begrüssenswert, der Weg zu einer grüneren Stadt ist jedoch noch lang.

Im Februar meldete die Aargauer Zeitung, dass die «Wakker-Stadt» Baden nun weiter in eine lebenswerte Innenstadt investiert und die Begrünung derselben vorantreibt. Als erste zwei Projekte werden die Begrünung der Betonmauer vor dem Blinddarm (korrekterweise als «eine der trostlosesten Ecken der Stadt» tituliert) sowie die Fassade des städtischen Parkhauses an der Gartenstrasse genannt.

Die Grünen Baden begrüssen diese Entwicklung, würden sich allerdings deutlich ambitioniertere Pläne des Stadtrats – in Richtung einer Gartenstadt – wünschen. Weite Teile der Innenstadt sind nach wie vor wenig «grün». Gerade in der Altstadt kann es im Sommer unangenehm heiss und drückend werden. Eine Begrünung der Fassaden würde das «Ambiente» der Altstadt angenehmer machen und so zum Flanieren einladen, ein erklärtes Ziel der Stadt.

Dass es sich bei Projekten zur Begrünung um weit mehr als nur optische Verschönerungsprojekte handelt, ist mittlerweile hinlänglich bekannt. Es weisen eine Vielzahl von Studien und Untersuchungen aus der ganzen Welt auf die Vorteile begrünter Innenstädte hin, wie beispielsweise eine Hitzeminderung im Hochsommer. So erstaunt es nicht, dass gerade jene Grossstädte, die im Sommer auf ihren Plätzen und Strassen zum Verweilen einladen wollen, immer mehr auf eine umfassende Begrünung setzen.

Ein weiterer Vorteil einer grosszügigen Begrünung ist die Verbesserung der Luftqualität – ebenfalls ein wichtiger Faktor für eine lebenswerte Stadt. Möglichkeiten für eine Begrünung gibt es mehr als genug, dadurch wundert es, dass in den ver-

gangenen Jahren so wenige Projekte umgesetzt wurden. Insbesondere bei städtischen Liegenschaften könnte die Stadt mit positivem Beispiel vorangehen – der Aufwand wäre gering und die Kosten nicht übermässig hoch. Manchmal genügt es auch, wenige Quadratmeter unnötig geteeter Restflächen zu entsiegeln und die Fläche mit einer bunten Stadtflora einzusäen. Eine besondere Bedeutung kommt Stadtbäumen zu, vor allem auch im Hinblick auf den Klimawandel. Im Juni wurde im Einwohnerrat die anstehende kostspielige Sanierung des Bezirksgebäudes verhandelt. Im Kredit enthalten ist auch eine Ausgabe von 23'200 Franken für die Umgebung, jedoch mit fehlenden Angaben über die geplanten Arbeiten. Einwohnerin Corinne Schmidlin hat an der Sitzung deshalb vorgeschlagen mit der Gebäudesanierung den Platz mit einem Baum aufzuwerten. Gerade der Vorplatz des Gebäudes ist seit dem Fällen der Bäume im Zuge der Neugestaltung Schulhausplatzkreuzung grau und trist sowie darüber hinaus völlig schattenlos. Die Stadt sollte nun zeigen, dass sie ihre Ambitionen hinsichtlich einer grüneren Stadt nicht nur auf einige wenige Vorzeigeprojekte – wie die oben genannte Begrünung vor dem Blinddarm – beschränkt, sondern ein umfassendes, kohärentes Vorgehen verfolgt. Dazu gehört auch, dass bei anstehenden Sanierungen Gelder für das Pflanzen neuer Bäume oder das Anlegen unversiegelter Grünflächen gesprochen werden. Wir Grünen finden, dass man dies von einer mit dem Wakker-Preis ausgezeichneten Stadt erwarten darf.

Claudio Miotti, Einwohnerrat, Vorstand Grüne Baden ■



► «Eine echte Wiese reicht bis zum Mittelpunkt der Erde» (Luigi Snozzi, Architekt). Auf dem Dach des Parkhauses Theaterplatz kommen Wurzeln gerade mal bis zum abgedichteten Parkhausdach. Die 44 Winterlinden konnten nicht richtig Wurzeln schlagen und werden nun nach 13 Jahren ersetzt.



► Versiegelte Beläge: Pflastersteine mit Zementfugen und 2 tcm dicken Klütfugen. So fliesst jeder Tropfen kontrolliert in die Kläranlage.



► Die Idee einer Baum-Allee entlang der Bruggerstrasse wurde in den 00-er Jahren verworfen und die Fläche bis zur Strasse mit Asphalt versiegelt. Unterdessen hat die ABB-Mensa Pflanztöpfe auf den Asphalt gestellt - ein schlechter Ersatz für die fehlenden Bäume.

## PACKEN WIR DIE CHANCE, SCHAFFEN WIR VIELFALT!

Wir Grünen wollen eine Frau im Regierungsrat mit Führungserfahrung und Teamwork-Kompetenz. Christiane Guyer, Stadträtin in Zofingen, erfüllt diese Kriterien. Unter dem Leitgedanken „Vielfalt schaffen“ ist sie die richtige Kandidatin zur richtigen Zeit.



### Christiane Guyer

- ▶ Geburtsdatum: 31.08.1963
- ▶ Wohnort: Zofingen
- ▶ Ausbildung: Lic. phil. nat.; Biologin
- ▶ Anstellung: Stv. Dienststellenleiterin Dienststelle Landwirtschaft und Wald Kanton Luzern
- ▶ Stadträtin in Zofingen, Ressort Sicherheit und Kultur
- ▶ Ehemalige Einwohnerrätin in Zofingen
- ▶ Ehemalige Grossrätin im Kanton Aargau
- ▶ Mutter von 5 Kindern
- ▶ [www.christiane-guyer.ch](http://www.christiane-guyer.ch)

#### Ruth Müri: Christiane, was ist deine Motivation für deine Regierungsratskandidatur?

Christiane Guyer: Die Hälfte der Aargauer Bevölkerung ist heute im Regierungsrat nicht vertreten. Als Frau werde ich die Perspektive und die Erfahrungen von Frauen einbringen. Als Grüne werde ich die ökologischen und sozialen Anliegen vertreten. Es ist wichtig, dass der Aargau seine Aufgaben anpackt und ökologischer und sozialer wird. Ich verfüge über die Erfahrung in Beruf, Familie und Politik, um als Regierungsrätin das Notwendige und Richtige zu tun.

#### Welche Erfahrungen und Stärken zeichnen dich aus?

Da ist meine langjährige Erfahrung in der Politik - 33 Jahre auf verschiedenen Ebenen: kommunal, kantonal und seit zehn Jahren im Zofinger Stadtrat. Ich weiss, was es heisst, in einer Exekutive Verantwortung zu übernehmen und im Team zu arbeiten. Dann mein beruflicher Hintergrund als Naturwissenschaftlerin: Seit 20 Jahren arbeite ich als Biologin in der Luzerner Kantonsverwaltung und bin derzeit Leiterin a.i. der Dienststelle Landwirtschaft und Wald mit 90 Mitarbeitenden. Dabei arbeite ich sehr eng mit der Regierung zusammen. Ich weiss bestens, wie eine Verwaltung funktioniert. Und ich bin Familienfrau mit fünf Kindern und einem partnerschaftlichen Haushalt. Ich weiss, was es heisst, konsequent Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen.

Wenn ich mich kurz selber beschreiben müsste, dann wären es die Eigenschaften mutig, kooperativ und engagiert. Ich bin eine Macherin, die gut und effizient anpackt und erledigt.

#### Welche konkreten politischen Ziele möchtest du als Regierungsrätin zuerst anpacken?

- ▶ **Klima- und Umweltpolitik:** tun, was zu tun ist – starten statt warten.
- ▶ **Gleichstellung von Frauen und Männern vorantreiben. Das Selbstverständliche endlich tun:** Lohn. Zeit. Respekt. Jetzt erst recht!
- ▶ **Gute Zukunft für alle:** Dialog zwischen den Generationen fördern, Probleme lösen statt verschieben. Öffnen statt abschotten.
- ▶ **Lehren aus Corona ziehen:** Grüne Politik schafft Sicherheit. Und wir sorgen für die Anerkennung der Pflege- und Betreuungsarbeit.

#### Was planst du Spezielles im Wahlkampf?

Grüne Politik ist nahe bei den Leuten. Nach den Sommerferien freue ich mich auf die Begegnungen in den verschiedenen Bezirken. Anstatt einfach viel Geld auszugeben und viel Abfall zu produzieren, möchte ich einen möglichst klimaneutralen und nachhaltigen Wahlkampf führen, ganz im Sinne der geschlossenen Materialkreisläufe. Dazu brauche ich eure Unterstützung. Ich freue mich darauf!

Packen wir die Chance – das Ziel einer Grünen Regierungsrätin schaffen wir nur gemeinsam. Darum möchte ich auch jeden von Euch gewinnen, dass Ihr für mich aktiv werdet. Meldet Euch über meine Homepage! Vielen Dank für eure Unterstützung.

Rut Müri, Team Stadträtin Baden  
und Grüne Grossrätin Bezirk Baden ■

## DAS REK: SCHWAMMIG, ABER ÜBERFÄLLIG

Das Raumentwicklungskonzept (REK) der Stadt Baden zeigt die strategische Stossrichtung für die Innenentwicklung bis 2040 auf. Es ist ein überfälliges Instrument um zukünftige Bauvorhaben stadtverträglicher zu lenken.

Es gibt Plätze in Baden, die sind wunderschön. Sie haben sich über die Jahre organisch entwickelt, unter anderem auch, weil die Anwohner\*innen viel dazu beigetragen haben. Und dann gibt es Plätze wie den Trafo- oder Theaterplatz. Multifunktionsplätze. Weder Fisch noch Vogel. Im Sommer zu heiss, im Herbst voller Pfützen, im Winter trist. Mehrfach sind diese Plätze negativ in den Medien erwähnt worden.

Das sind natürlich Extrembeispiele. Doch solche städtebaulichen Makel lassen sich auch bei kleineren Objekten feststellen.

Damit die Stadtentwicklung im Interesse aller geschieht, sieht das REK neu den Einbezug von Grundeigentümern, Investoren, Politik, Verwaltung, etc. vor.

Die Grünen Baden begrüßen eine aktivere Stadtentwicklungspolitik voll und ganz. Doch es dürfen nicht kurzfristige Billiglösungen im Vordergrund stehen. Wichtig ist, dass langlebige und nachhaltige Lösungen im Interesse aller gefunden werden. Es stehen grosse Veränderungen vor der Tür: Klimawandel, Bevölkerungswachstum oder Digitalisierung, um nur einige zu nennen. Nur eine aktive Stadtentwicklung kann

zu einer einheitlichen Stossrichtung führen.

Die Stadt Baden hätte hier die Möglichkeit gehabt, Nägel mit Köpfen zu machen und Rahmenbedingungen zu erstellen, die prägend, transparent und nachvollziehbar sind. Leider gibt sich das REK mit allseits bekannten Gemeinplätzen zufrieden und bleibt wenig konkret. Widersprüchlich wird es, wenn beispielsweise beim innerstädtischen Verkehr eine Innenentwicklung und Verkehrsberuhigung angestrebt, der Fuss und Veloverkehr gefördert werden, gleichzeitig aber mehr Kurzzeitparkplätze entstehen sollen. Das klingt so, als wolle man es allen recht machen – schwammig eben.

Dennoch hält das REK – wenn auch wenige – interessante Ideen fest. Beispielsweise wurde unser Vorschlag, die A1 zwischen Segelhof und Dättwil zu überdecken (Anfrage der Grünen von 2017), aufgenommen. Damit das REK seine Wirkung entfaltet, sind weitere Ressourcen notwendig. Und Personen, welche das REK umsetzen und leben. Nur so kann Alibipolitik verhindert werden.

Emanuel Ebner, Präsident Grüne Baden ■

## OASE – EINE WENIG FRUCHTBARE VISION

Das regionale Gesamtverkehrskonzept Ostargauer Strassenentwicklung (OASE) will die Stadtzentren durch zusätzliche Tunnel vom Verkehr entlasten. Da Baden jedoch nicht primär am Durchgangsverkehr leidet, bringt dies der Stadt wenig und belastet andere Gemeinden.

Es klingt im ersten Moment verlockend: Durch das Bevölkerungswachstum müssen die Strassennetze ausgebaut und die Stadtzentren sollen vom Verkehr befreit werden. In Baden soll dazu ein Tunnel unter dem Martinsberg entstehen.

Aber Baden leidet nicht am Durchgangsverkehr: 80 Prozent des Verkehrs am Schulhausplatz ist sogenannter Ziel- und Quellverkehr, also Verkehr in die Stadt hinein und aus der Stadt heraus. Das teure Herzstück der OASE bringt deshalb Baden fast nichts, belastet aber die Nachbargemeinden wie das Siggenthal umso mehr.

Dass diese Vorgehensweise weder zeitgemäss noch mehrheitsfähig ist, zeigte sich bei der Abstimmung im vergangenen Februar zum Rosengartentunnel in Zürich. Dieses vergleichbare Projekt wurde mit einem Nein-Anteil von über 60 Prozent versenkt. Die Hoffnung, mit dem Strassenausbau den Verkehr zu minimieren, hat ausgedient. Zukünftiges Bevölkerungswachstum muss durch platzsparende und nachhaltigere Verkehrsformen aufgenommen werden.

Einzelne Elemente aus dem Verkehrskonzept könnten herausgebrochen werden und die Basis für ein Umdenken bilden: von einer Strassenentwicklung zu einer Verkehrsentwicklung.

Die geplanten Massnahmen zur Förderung von Fuss- und Veloverkehr sowie ÖV sind sehr zu begrüßen.

Nur: Das Vorgehen war viel zu zaghaft. Radwege müssen konsequent auf Kosten des motorisierten Individualverkehrs geschaffen werden. Das Autofahren darf nicht noch attraktiver werden. Nur so können wir der zukünftigen Generation eine nachhaltigere, siedlungsverträgliche und flächensparende Mobilität anbieten.

Mittlerweile hat auch der Regierungsrat die Kritik verstanden und auf eine Festsetzung der OASE im Richtplan für den Raum Baden vorerst verzichtet. Wir Grünen sind froh, dass die Kritik der Bevölkerung erhört wurde und zukunftsfähigere Lösungen folgen müssen.

Emanuel Ebner, Präsident Grüne Baden ■

## Abstimmungen 27. September 2020

Nach der Absage der Volksabstimmungen vom 17.5.2020 wegen der Corona-Krise stehen am 27.9.2020 viele wichtige Abstimmungen an:

- ▶ **Volksinitiative «Für eine massvolle Zuwanderung (Begrenzungsinitiative)» der SVP**  
Nein zur Kündigungsinitiative
- ▶ **Änderung des Bundesgesetzes über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (Jagdgesetz, JSG)** - Nein zum missratenen Jagdgesetz
- ▶ **Steuerliche Berücksichtigung der Kinderdrittbetreuungskosten** - Nein zum Steuerbonus für reiche Eltern
- ▶ **Änderung des Bundesgesetzes über den Erwerbssatz für Dienstleistende und bei Mutterschaft** - Ja für einen vernünftigen Vaterschaftsurlaub – zum Nutzen der ganzen Familie
- ▶ **Bundesbeschluss über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge** - Nein zu den Kampfjet-Milliarden

## Kantonale Vorlage

- ▶ **Neuorganisation der Führungsstrukturen der Aargauer Volksschule und Schulgesetz** - Ja zu einer zeitgemässen Schulführung
- ▶ **Energiegesetz des Kantons Aargau (EnergieG)**  
Ja zum Energie-Kompromiss

### AGENDA

- ▶ **Grüne Sitzungen:**  
Interessierte sind jederzeit willkommen. Die aktuellen Daten sind auf der Homepage. Auskünfte erteilt Emanuel Ebner (emanuel.ebner@gruenebaden.ch)
- ▶ **Parking Day:**  
18. September 2020, Bahnhofplatz
- ▶ **Abstimmungssonntag und Stadtratswahlen:**  
27. September 2020
- ▶ **Grossratswahlen (kantonale Wahlen):**  
18. Oktober 2020

### IMPRESSUM

Infoblatt Grüne Baden, 5400 Baden  
info@gruenebaden.ch, www.gruenebaden.ch

Redaktion: Margreth Stammbach, Steffi Züllig, Emanuel Ebner  
Gestaltung & Satz: Daniela Dreizler

Druck: Bürli AG, Döttingen auf Recyclingpapier  
Auflage: 800 Exemplare

Spenden an IBAN: CH96 0839 0037 3921 1000 2

## KANTONALE GESAMTERNEUERUNGS- WAHLEN 18. OKTOBER 2020



### CHRISTIANE GUYER

Neu in den Regierungsrat  
Portrait auf Seite 6

## GROSSRATSWAHLEN: LISTE 5 – GRÜNE KRAFT VORAUS!

Auf der vielfältigen und starken Liste stehen 15 Frauen und 15 Männer aus allen Altersklassen und mit verschiedensten beruflichen Hintergründen. Im Zentrum stehen die Themen Klimaschutz, Gleichstellung, Biodiversität, Care-Arbeit und Jugend.



### VERA BECKER

Neu  
Klimaaktivistin, Studentin, Co-Präsidentin der Jungen Grünen Aargau, Untersiggenthal  
«Ich stehe ein für Umweltschutz und für Menschen, die in unserer Gesellschaft wenig Gehör finden. Der Grossrat braucht jungen Aktivismus - kritisch, mutig und unabhängig!»



### RUTH MÜRLI

Bisher  
Stadträtin, Geografin, Nachhaltigkeits-Fachfrau, Baden  
«Frühe Förderung stärkt die Bildungschancen und verbessert die Chancengerechtigkeit. Mit innovativen Bildungsangeboten und lebenslangem Lernen sind wir gerüstet für die Zukunft. Für eine starke Bildung im Aargau!»



### CHRISTIAN KELLER

Bisher  
Geschäftsführer VCS Aargau, Gemeinderat, Obersiggenthal  
«Eine «Politik der kurzen Wege» löst nicht nur Verkehrsprobleme, sondern schont Ressourcen und schafft lokale Arbeitsplätze, Lebensqualität und nachbarschaftliche Nähe. Think global, act local!»



### JONAS FRICKER

Comeback  
Umweltwissenschaftler ETH, alt Nationalrat, Baden  
«Ich stehe für einen nachhaltigen Aargau: Für aktiven Umwelt-, Natur- und Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft, starke Bildung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie.»